

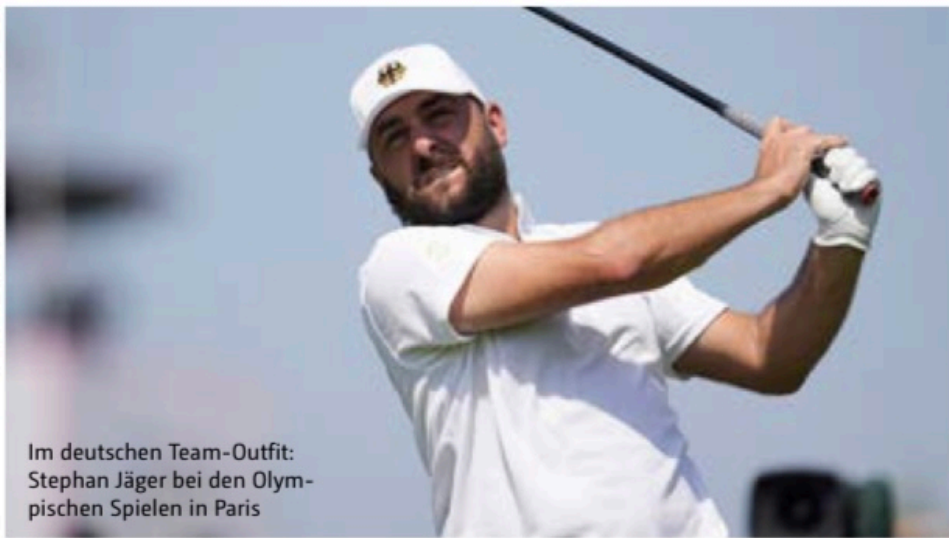
MEHR MITEINANDER!

Konkurrenz beherrscht das tägliche Geschäft zwischen Golfanlagen, trotzdem plädiere ich an dieser Stelle für mehr Miteinander und Erfahrungsaustausch! Warum? Weil ich in den vergangenen knapp drei Jahren als Präsident der „The Leading Golf Clubs of Germany“ gelernt habe, dass es viel Zeit und oft auch Kosten spart, wenn sich Golfclubs in Sachen „Best Practice“ austauschen und gemeinsam besser werden. Ein Beispiel: Ein Energie-Audit ist bei vielen Golfanlagen angebracht. Aber muss sich jeder Golfclub selbständig durch das unübersichtliche Angebot an Experten kämpfen? Das Teilen positiver Erfahrungen bewahrt Mitbewerber vor Misserfolgen – und beim nächsten Mal profitiert eben eine andere Anlage von einem guten Tipp. Je weniger Mitbewerber, desto besser fürs Geschäft, könnte man an dieser Stelle denken, aber weit gefehlt: Viele deutsche Golfanlagen kämpfen mit einer angespannten wirtschaftlichen Situation. Um den Golfsport aber attraktiv für neue und bestehende Golfer zu halten, benötigen wir Clubs, die gute Qualität in unterschiedlichen Preissegmenten anbieten und so dem Markt mit ihrem Angebot gerecht werden. Je schlechter das Angebot, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich der Kunde anderen Sportarten zuwendet.

Deshalb sind Kooperationen wichtig. Sei es – wie bei „The Leading Golf Clubs“ – als Qualitätsgemeinschaften, oder, wie in vielen anderen Fällen, als Marketingverbund. Generell gilt: Der Einzelne profitiert von der Gruppe und unterstützt diese gleichzeitig durch seinen Input. Der Wettbewerbsgedanke wird dadurch nicht unterdrückt, die Qualität aber meistens gesteigert. Letztlich funktioniert auch das wirtschaftliche Miteinander von Golfanlagen nicht anders als das Gruppentraining beim Golfpro: Gemeinsames Training fördert den Ehrgeiz, denn wer will schon Letzter bei der Putt- oder Chip-Challenge werden? Niemand!



BERNHARD MAY
Präsident der Leading Golf Clubs of Germany e. V.



Im deutschen Team-Outlet:
Stephan Jäger bei den Olympischen Spielen in Paris

Schwimmen und Gymnastics anschauen, aber die Ticketpreise waren brutal hoch. Ich habe in einem Hotel, nahe des Golfplatzes, gewohnt, bin aber auch einmal mit meinem Caddie ins Olympische Dorf gegangen. Das hatte ich mir ganz anders vorgestellt. Du darfst ja dort nur hinein, wenn du Athlet bist und eine spezielle Akkreditierung hast. Aber es war schon gut. Wenn du jemanden mit einer deutschen Flagge siehst, sagst du „servus“ oder „hallo“ und fragst dich, welchen Sport er wohl ausübt. Wenn es jemand mit 2,15 Meter Größe ist, dann kannst du sicher sein, dass das ein Basketballer oder Volleyballer ist. Ich kann mir schon vorstellen, dass das olympische Dorf ein Riesenerlebnis darstellt. Ich hatte meine Frau dabei und wir sind das mehr als Familienausflug angegangen. Paris ist jedenfalls eine tolle Stadt und das Event war sehr gut organisiert.

Blicken wir ein wenig voraus: 2025 wird mit den Majors und dem Ryder Cup in Bethpage auch wieder ein großes Golfjahr. Was sind deine Ziele für die nächste Saison?

☛ Ich will mich gegenüber diesem Jahr weiter verbessern. Wenn ich in den Bereichen, in denen ich besser werden will, besser werde, was vor allem das Eisenspiel und das Putten betrifft, dann werden die ganzen Unterziele automatisch eintreten. Mein Hauptziel lautet: ich will ein besserer Putter und ein besserer Eisenspieler werden! Das hat aber auch viel mit Arbeit zu Hause und bei den Turnieren zu tun. Auch ist es ein Ziel, konstanter und auch mental besser zu werden. Vor allem, mich auf der Runde nicht hängen zu lassen, falls es Mal nicht so rund läuft. Diese emotionalen Tiefpunkte kommen natürlich, aber das Ziel ist es, sie besser und schneller zu verarbeiten.

Zum Ryder Cup: hast du den auf dem Schirm?

☛ Nun, die Sache ist ein wenig kompliziert: die Qualifikationsphase hat erst vor Kurzem in Spanien begonnen. Ich habe entschieden, dieses Jahr nicht mehr in

Europa zu spielen. Wir waren das ganze Jahr unterwegs und ich genieße jetzt ein wenig Zeit zu Hause mit meiner Familie. Man kann als PGA-Tour-Spieler ein assoziiertes Mitglied der DP World Tour sein. Ab einer gewissen Punktezahl muss man aber dort eine gewisse Mindestanzahl an Events spielen. Nun, ich bin mit Luke Donald in regem Kontakt und er weiß über meine Philosophie Bescheid: ich lebe in den USA, ich spiele auf der PGA Tour. Ich will es ihm schwierig machen, mich nicht mitzunehmen. Wenn ich so spiele, wie ich es kann, und wenn ich weiter hart arbeite und besser werde, dann finde ich, dass ich eine super Ergänzung für das europäische Team in New York wäre. Aber am Ende ist es etwas, das ich nicht kontrollieren kann. Ich denke nicht an die Weltrangliste, das FedEx-Cup-Ranking oder die Ryder-Cup-Punkte. Ich mache einfach mein Ding: ich möchte Turniere gewinnen, bei Majors vorne mitspielen und wenn das eintritt, wird sich der Rest von selbst erledigen.

Was steht in den nächsten Wochen bis zum Beginn der neuen Saison noch an?

☛ Ich werde keine Events der Fall Series auf der PGA Tour mehr spielen. Ich werde zu Hause hart trainieren und Zeit mit meiner Familie verbringen. Ich habe noch gut eineinhalb Monate, um mich auf die neue Saison vorzubereiten. Ende Dezember geht es dann für ein paar Tage an die U.S.-Westküste, bevor wir nach Hawaii fliegen.

Das Tournament of Champions auf Hawaii wird ebenfalls eine Premiere für dich sein ...

☛ Ja, ich bin schon sehr gespannt. Nach dem Tournament of Champions geht es gleich weiter zur Sony Open, auch auf Hawaii, und dann weiter nach Kalifornien. Da geht es dann auf der PGA Tour gleich voll zur Sache. Ich freue mich sehr darauf!

Stephan, danke für das Gespräch und schon jetzt alles Gute für die neue Saison! 🍀